

Sonderdruck aus/Offprint from

BIBLIOTHEK UND WISSENSCHAFT

55 · 2022

Bibliothek und Wissenschaft

Herausgegeben von
Cornel Dora, Claudia Fabian, Monika Linder,
Elmar Mittler, Wolfgang Schmitz
und Antje Theise

55 · 2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Faszination (Buch-)Handschriften im Jahr 2022

Tradition und Zukunft ihrer Erschließung in
Bibliothek und Wissenschaft

Herausgegeben von
Claudia Fabian

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliothek und Wissenschaft

Bibliotheken sind wichtige Institutionen des kulturellen Gedächtnisses. Sie überliefern gedruckte und handschriftliche Dokumente und Medien aller Art und stellen sie der Wissenschaft als Quellenmaterial zur Verfügung. Geschichte und Organisation der Bibliotheken sind ebenso Objekt der Forschung wie die Bestände, die sie bewahren. Das Jahrbuch *Bibliothek und Wissenschaft* publiziert Untersuchungen zu einzelnen Texten, Sammlungen und Quellengattungen sowie kultur- und wissenschaftshistorische Beiträge zur Geschichte und Methode der Bibliotheksarbeit und zur Bibliographie. *Bibliothek und Wissenschaft* ist das fachübergreifende Forum für den Prozess der kulturellen Überlieferung durch Bibliotheken.

Manuskriptangebote werden an einen der Herausgeber von Bibliothek und Wissenschaft oder an den Verlag erbeten.

Redaktionsschluss ist jeweils der 31. März eines Jahres.

Prof. Dr. Elmar Mittler, c/o SUB Göttingen, Papendiek 14, 37075 Göttingen,
E-Mail: mittler@uni-goettingen.de

Dr. Cornel Dora, Stiftsbibliothek St. Gallen, Klosterhof 6 D, 9004 St. Gallen,
E-Mail: cornel.dora@stibi.ch

Dr. Claudia Fabian, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München,
E-mail: claudia.fabian@bsb-muenchen.de

Dr. Monika Linder, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8,
10117 Berlin, E-Mail: monika.linder@sbb.spk-berlin.de

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz, Universitäts- und Stadtbibliothek, Universitätsstraße 33, 50931 Köln,
E-Mail: schmitz@ub.uni-koeln.de

Antje Theise, Bibliotheksdirektorin, Universität Rostock, Universitätsbibliothek, Schwaansche Str. 3 b,
18055 Rostock, E-Mail: antje.theise@uni-rostock.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de/> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available on the internet at <https://www.dnb.de/>.

<https://www.harrassowitz-verlag.de/>

Schriftführende Herausgeber: Claudia Fabian

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Satz: Bärbel Kröger, Göttingen

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 0067-8256
eISSN 2749-9162

ISBN 978-3-447-11924-5
eISBN 978-3-447-39555-5

Inhalt

CLAUDIA FABIAN	
Vorwort	1
CAROLIN SCHREIBER	
Handschriftenerschließung im digitalen Zeitalter: Stand, Herausforderungen und Perspektiven	5
ROBERT GIEL	
Halb durch? Das DFG-Projekt »Handschriftenportal« zu Beginn seiner zweiten Projektphase	27
NATHANAEL BUSCH, DIANA MÜLLER	
Normdaten als Forschungsaufgabe. Der »Handschriftencensus« und die Normdaten für deutschsprachige Werke des Mittelalters	39
CHRISTOPH RAUCH	
Alte Kataloge in neuem Gewand: Das DFG-Projekt »Orient-Digital« und der Verbundkatalog orientalischer Handschriften »Qalamos«	53
PATRICK ANDRIST	
Asymmetrical Descriptions of Biblical Manuscripts: A key to the success of the »Paratexts of the Bible (ParaTexBib)« project and its database	63
MONIKA STUDER	
Unter neuen Vorzeichen. Vom Verbund »Handschriften, Archive, Nachlässe (HAN)« zum Metakatalog »swisscollections«	79
FRANÇOIS BOUGARD	
The »Institut de recherche d'histoire des textes (IRHT)« and libraries. From microfilm to digitisation, from paper cards to authority files	95
ANNE-MARIE TURCAN-VERKERK	
Ancient written cultures and digital technology: »Biblissima(+).« Preparing tomorrow's research and providing access to the written heritage	103
GOTTFRIED HEINZ-KRONBERGER	
Die Musikhandschriftenerschließung des »Répertoire International des Sources Musicales« an der Bayerischen Staatsbibliothek	121
ERWIN FRAUENKNECHT	
Das »Wasserzeichen-Informationssystem WZIS«. Vom digitalen Format zur Forschungsinfrastruktur	135

PHILIPP LENZ	
Handschriftenkatalogisierung als methodischer Impuls für die Mediävistik	147
PATRIZIA CARMASSI	
Between human and digital networks. Neue Erkenntnisse und Überlegungen bei der Katalogisierung der mittelalterlichen Handschriften aus der SUB Göttingen ...	163
EDINA ZSUPÁN, KATHARINA KASKA, MARIA THEISEN	
Gemeinsam zum Ziel – zur Erschließung der Handschriften aus der Bibliothek des Matthias Corvinus in der Österreichischen Nationalbibliothek	185
CAROLINE ZÖHL	
Buchschmuck in Inkunabeln – Perspektiven einer kooperativen Exemplarerstellung	203
WOLFGANG-VALENTIN IKAS	
Die Ordnung des Paradieses – Versuch einer tektonischen Analyse des Handschriftenbestands der Bayerischen Staatsbibliothek	237
SVEN LIMBECK	
Neuzeitliche Handschriften. Konzeptionelle Überlegungen zu ihrer Erschließung	253
THOMAS HAFFNER	
Erfahrungen bei der Erschließung neuzeitlicher italienischsprachiger Handschriften in der SLUB Dresden	271
PETER SJÖKVIST	
»Resource Description and Access (RDA)« – Transcription and the Dilemma of a Rare Materials Cataloger	279
HANS BRANDHORST	
Meaningful patterns. Can a mix of pattern matching and computer-assisted classification produce a paradigm shift in iconography?	287
GÜNTER MÜHLBERGER	
Text- und Layouterkennung mit »Transkribus«	307
Abstracts	323
Neuerwerbungen der Bibliotheken 2021	333
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	367

Vorwort

Die in diesem Band zusammengestellten Beiträge spiegeln die Vielfalt und die Dynamik der Handschriftenerschließung im Jahr 2022, mit einem Schwerpunkt auf Buch-Handschriften. Sie illustrieren und reflektieren verschiedene Facetten, Fragestellungen und Interaktionen dieses traditionell schon immer, heute aber besonders betonten, gemeinsamen Anliegens von Bibliothek und Wissenschaft. Dabei wird auch erkenntlich, wie die Erschließung von Handschriften immer »nur« Mosaiksteine, einzelne Aspekte eines weit größeren »Wissensraums« oder »semantischen Universums«, in den Blick nehmen kann.

Die Katalogisierung beziehungsweise Erschließung von (Buch-)Handschriften ist immer an entsprechende Bestände und spezialisierte wissenschaftliche Kenntnisse gebunden. Sie bewegte sich in vielen Aspekten außerhalb der bibliothekarischen Verfahren, Normen und Standards. Wenn nun in der Reihe Bibliothek und Wissenschaft ein ganzer Band der Handschriftenerschließung gewidmet wird, so zeigt schon dies, wie sehr sich die Lage verändert hat. Die Handschriften sind heute – im digitalen Zeitalter mit seinen Möglichkeiten und Anforderungen – in ganz anderer Form in die bibliographische Erschließung integriert und selbstverständlicher Teil des bibliographischen Universums. Der Weg dahin ist natürlich bedarfs- und nachfrageorientiert. Er führte – wie bei anderen Überlieferungsträgern auch – über eine Vielzahl von Definitionen, Vereinheitlichungen, Annäherungen und Normierungen, wurde gefördert durch die internationale Vereinheitlichung und vor allem die stets verbesserten technischen Möglichkeiten. Sie erlauben, auf der Ebene der Daten zusammenzuwirken und zu interagieren. Es ist kein Zufall, dass der Standardisierungsausschuss eine Arbeitsgruppe »RDA (Resource Description and Access) und Handschriften« schon 2015 ins Leben gerufen hat. Diese konnte ein Kerndatenset definieren, das die zentralen Elemente der Handschriftenbeschreibung benannt. Langfristig nachhaltig aber geht es darum, die Handschriftenerschließung in den Terminologien und Standards von RDA, die sich ebenfalls sukzessive weiterentwickeln, darzustellen und zu verankern. Dies ist wichtig und zukunftsweisend, denn die Handschriftenerschließung funktioniert nicht mehr in dem geschlossenen Kontext der Publikation von einzelnen Handschriftenkatalogen in gedruckter Form, die in die Regale der Bibliotheken eingestellt und bei Bedarf konsultiert werden. Die Handschriftenerschließung und die Handschriftenforschung spielen sich heute in dem großen, von Daten bestimmten semantischen Universum ab. Es gibt verschiedene Datenbanken, Portale und Forschungsunternehmen. Es gilt, die Daten hier so zu integrieren, dass sie ihre Aussagekraft behalten, ja verstärken. Dabei ist es ein Vorteil, auf die Errungenschaften der bibliographischen Erschließung und ihre Standards zurückgreifen zu können, gleichzeitig aber eine Aufgabe, diese nicht nur anzuwenden, sondern so weiterzuentwickeln und neu zu definieren, dass die Besonderheiten der Handschriftenerschließung hier ihren Platz finden.

Die Überlieferungstradition ist nicht nur bestimmt durch den Medienwandel um 1450 von der Handschrift zum Druck und heute vom Analogen zum Digitalen. Sie kann auch in einer neuen, übergreifenden Einheit gesehen werden, die der digitale Raum verspricht und eröffnet, denn in vielem geht nicht länger mehr um Handschriften oder Drucke, es geht um Besonderes, Eigenes aber auch Verbindendes, um Daten und ihre Interoperabilität, aus denen sich immer mehr und immer neue Erkenntnisse für die Wissenschaft und das Verständnis unserer Welt ableiten lassen.

Die hier versammelten Beiträge können und wollen nicht den Anspruch erheben, das Thema Handschriftenerschließung in Bibliothek und Wissenschaft im Jahr 2022 vollständig oder gezielt systematisch in den Blick genommen zu haben. Das zeigt sich bereits in der Konzentration auf Buch-Handschriften, aber auch in der schwierig zu gestaltenden Abfolge der Beiträge im Inhaltsverzeichnis. Zwar wurde mit Beiträgen zu den großen Nachweisinstrumenten der Bibliotheken und der Wissenschaft begonnen, dann folgen in loserer Gruppierung Beiträge zu einzelnen Erfahrungen und Reflexionen, zunächst mittelalterlicher, dann neuzeitlicher Handschriften, Überlegungen zur kunsthistorischen Erschließung bis hin zu Verfahren der Texterkennung, zu Herausforderungen und Chancen von RDA (Resource Description and Access) für eine bei Handschriften immer auf das Objekt, d.h. das Exemplar bezogene Erschließung. Schon bei der Lektüre des Inhaltsverzeichnisses erkennt man nicht nur, was alles noch hätte gesagt werden können, sondern auch, warum Zugang und Ordnung dieses Universums vor ganz eigene Herausforderungen stellt. Man erahnt, dass Handschriften weder in der Bibliothek noch in der Wissenschaft weder in einem noch in mehreren Erschließungs- und Digitalisierungsprojekten abschließend bearbeitet werden können. Man sieht, wie viele Wege und Verfahren sich um das eine Objekt bemühen. Die Handschrift als Kulturobjekt hat eine Tiefendimension, die sich in den Jahrhunderten, ja Jahrtausenden des Erhalts und Erschließens bewahrt und bewährt hat, und die nun in die digitale Welt der Daten umgesetzt wird. Dabei kann und wird etwas gelingen, was die Welt der Daten heute besser ermöglichen kann, und wofür so viel bibliothekarische und wissenschaftliche Arbeit bereits im analogen Zeitalter tragfähige Fundamente gelegt hat: die Vernetzung, die Interoperabilität von Informationen (= Daten), mithin der Aufbau einer nicht länger zwischen Buchdeckeln gefassten, geschlossenen Erkenntnis, sondern eines offenen und weiten, auf qualitätsvollen Aussagen basierenden Wissensnetzes. Der Blick auf die neu entstehenden Portale macht die Potenziale deutlich, aber auch die Handlungsbedarfe. Nicht nur große Konzepte sind heute nötig, sondern vor allem nach wie vor viele Einzelschritte, die umzusetzen und in geeigneter Form zu integrieren sind. In allen Beiträgen werden verschiedene Öffnungsperspektiven erkennbar, alle Beiträge zeigen, dass Handschriftenerschließung heute nicht nur Vergangenheitsbewältigung, sondern vor allem Zukunftsorientierung bedeutet.

Ich danke ganz herzlich allen Autorinnen und Autoren aus Bibliothek und Wissenschaft, aus dem In- und Ausland, oft langjährigen Weggefährten, aber auch spontan zum Mitwirken Bereiten, die zu diesem Band ihre – wie ich finde – lesenswerten Beiträge verfasst haben. Ich danke dem Verlag Harrassowitz für die erprobte gute Betreuung und erwähne hier eigens den erstmals für »Bibliothek und Wissenschaft« realisierten digitalen Druck.

München, August 2022

Claudia Fabian

Gottfried Heinz-Kronberger

Die Musikhandschriftenerschließung des »Répertoire International des Sources Musicales« an der Bayerischen Staatsbibliothek*

Geschichte des Répertoire International des Sources Musicales (RISM)

Die wissenschaftliche Erschließung von Musikhandschriften durch die an der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) angesiedelte Münchner Arbeitsstelle des Répertoire International des Sources Musicales (RISM) hat eine lange Tradition.

Der Schaffung der RISM-Arbeitsstelle in München ging die Gründung des RISM International voraus, die 1952 durch einen Interessenverbund der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft (IGMW/IMS/SIM)¹ und der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken (IVMB/IAML/AIBM)² erfolgte. Dem Gründungsort Paris bzw. dem dortigen »secrétaire central« des RISM International ist es wohl zu verdanken, dass sich die französische Bezeichnung des Projekts gegenüber der englischen »International Inventory of Musical Sources« und der deutschen »Internationales Quellenlexikon der Musik« durchsetzte, auch wenn das Pariser »secrétaire central« später nach Deutschland – zunächst nach Kassel (ab 1960) und schließlich nach Frankfurt am Main (ab 1987) – verlegt und zur »Zentralredaktion« wurde.

Heute betreut das RISM International von seiner Zentralredaktion in Frankfurt aus 38 Ländergruppen, die finanziell und organisatorisch unabhängig voneinander sind. Eine dieser eigenständigen Ländergruppen ist die RISM-Arbeitsgruppe Deutschland e. V., der die Arbeitsstelle Dresden sowie die Arbeitsstelle München als gleichberechtigte Teile angehören.

Auf die bayerische Landeshauptstadt fiel die Wahl für die westdeutsche RISM-Arbeitsstelle nicht zuletzt deshalb, weil zu den Mitbegründern von RISM International in Paris Hans Halm (1898–1965) gehörte, der Bibliothekar und Leiter der Musikabteilung an der Bayerischen Staatsbibliothek in München war. »Das Münchner Team nahm am 1.6.1953 als zweite nationale Arbeitsgruppe nach der im Januar 1953 gegründeten französischen seine Tätigkeit auf³ mit dem Ziel, historische Musikalienbestände in deutschen Biblio-

* Für wichtige Anregungen und Hinweise möchte ich Andrea Hartmann, Dresden und Uta Schaumberg, München herzlich danken.

1 IMS = International Musicological Society, SIM: Société internationale de musicologie.

2 IAML = International association of music libraries, AIBM = Association internationale des bibliothèques musicales.

3 Heckmann, Harald: Das Répertoire International des Sources Musicales (RISM) nach fünfzig Jahren. In: Anuario Musical 56 (2001), S. 197–202.

theken und Archiven im weltweiten Verbund des RISM International nachzuweisen und wissenschaftlich zu erschließen.

In den frühen Jahren des RISM International wurde der Fokus zunächst auf die Erfassung musikalischer Druckerzeugnisse, d. h. von Sammeldrucken des 16. und 17. Jahrhunderts (Reihe B/I), von Musiktheorietraktaten (Reihe B/III) und – speziell in Deutschland – von gedruckten Libretti gelegt, anschließend auf die Erfassung von Einzeldrucken⁴. Doch bereits dem RISM-Tätigkeitsbericht aus dem Jahr 1963 ist eine Erweiterung auf Handschriften zu entnehmen: »Die Handschriftenkatalogisierung, deren Umfang innerhalb der Arbeit des RISM in den nächsten Jahren stark anwachsen wird, wurde 1963 erstmalig vorgenommen.«⁵ Seit Anfang der 1990er-Jahre bildet die Erschließung von Musikhandschriften den Schwerpunkt der Arbeit des RISM.

Im geteilten Deutschland der Nachkriegszeit agierten zwei deutsche Ländergruppen: die Arbeitsgruppe Berlin (später Arbeitsgruppe Deutsche Demokratische Republik) und die Arbeitsgruppe München (später Arbeitsgruppe Bundesrepublik). In einem Bericht über die erste Besprechung der Mitglieder beider deutscher Arbeitsgruppen, die am 8.12.1955 in Berlin stattfand, heißt es: »Da die Arbeiten an dem RISM in der Deutschen Bundesrepublik bereits seit dem 1.6.1953 durchgeführt werden, die Musikabteilung der Deutschen Staatsbibliothek [Ost] auch seit längerer Zeit an dieser Arbeit beteiligt ist und seit dem 1.10.1955 in der Deutschen Demokratischen Republik eine besondere Arbeitsgruppe für die Bearbeitung der in den Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik lagernden Bestände gegründet wurde, ergab sich die Notwendigkeit einer persönlichen Fühlungnahme zum Zwecke eines Gedanken- und Erfahrungsaustausches mit dem Ziele einer sinnvollen Koordinierung der zu erledigenden Arbeiten.«⁶ Bei dieser Besprechung wurde festgestellt, dass sich beide Arbeitsgruppen in Zielsetzung, Zusammensetzung und Arbeitsmethodik entsprechen und so die Grundvoraussetzungen für eine Zusammenarbeit gegeben sind. Die Mitglieder⁷ kamen zu der Erkenntnis, dass für den erfolgreichen Abschluss der Arbeit in

⁴ Seit Beginn des RISM entwickelte man eigene Quellenortbezeichnungen, aus denen sich die RISM-Sigla ergaben, die mittlerweile im Musikbereich weltweit genutzt werden. Sie sind den großen Musik-Enzykliken (z. B. »New Grove dictionary of music and musicians«, London u. a. 2001 oder »Die Musik in Geschichte und Gegenwart«, Kassel u. a. 1994–2008) als Abkürzungsverzeichnis der Quellenfundorte vorangestellt. Neben diesen durch die Zentralredaktion betreuten Reihen erschienen im Laufe der Jahre noch zahlreiche andere Publikationen unter Series A, B und C (<https://rism.info/publications.html>, zuletzt aufgerufen am 15.03.2022).

⁵ Tätigkeitsbericht des Répertoire International des Sources Musicales für das Haushaltsjahr 1963, S. 2.

⁶ Liesbeth Weinhold in dem Referat »Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland am Internationalen Quellenlexikon der Musik« auf der Tagung der Deutschen Gruppe des AIBM in München am 30.8.1967, Typoscript S. 1. Dabei fungiert die Bezeichnung »Internationales Quellenlexikon der Musik« als Synonym für das »Répertoire International des Sources Musicales«. Der Vortrag ist gedruckt in: *Fontes artis musicae* 15 (1968), S. 102–107.

⁷ Als Teilnehmende werden genannt: »Frl. Weinhold, Leiterin der Arbeitsgruppe München, Fr. Dr. Gensbauer, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe München« sowie »Herr Kümmerling

den deutschen Bibliotheken eine ständige Zusammenarbeit notwendig ist, und Einzelheiten der technischen Zusammenarbeit wurden beschlossen. Erste Belege für die Zusammenarbeit zwischen Ost und West zeigten sich darin, dass die Ergebnisse beider Arbeitsgruppen zu den Sammeldrucken (Reihe B/I) von der Münchner Arbeitsgruppe gesammelt an das »secrétariat central« gemeldet wurden. Ein erneutes Treffen fand im Juni 1957 statt, um »eine gemeinsame Revision der beiderseitigen Karteien« durchzuführen, »die sich als sehr nützlich erwies«⁸. Im Oktober desselben Jahres heißt es allerdings in einem Schreiben des »secrétaire central« an Harald Kümmerling, »dass sie [Arbeitsgruppe Berlin, Ost] lieber in direkter Verbindung mit Pairs stehen. Obwohl München sehr gute Arbeit geleistet hat«⁹. Es wurden zwar weiterhin Titelkarten ausgetauscht, so dass in beiden Arbeitsgruppen die Titelkartenbestände des anderen enthalten waren. Bei dem folgenden Projekt, der Erfassung von Einzeldrucken (Reihe A/I), wurden die Arbeitsergebnisse getrennt an die Zentralredaktion in Kassel gemeldet.

Während die Arbeitsgruppe BRD an der BSB verblieb, die seit 1949 das Sondersammelgebiet Musik betreute, wurde die Arbeitsgruppe DDR 1984 an die Sächsische Landesbibliothek Dresden verlegt, die die zentrale Fachbibliothek der DDR für Kunst und Musik war.

Die Münchner Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, die gesamten Bestände der damaligen Bundesrepublik und Westberlins zu erfassen. Der Zentralredaktion des RISM International hingegen oblag die Sammlung, Redaktion und Veröffentlichung aller von den Ländergruppen gesammelten Daten. Hans Halm ist es zu verdanken, dass Bibliotheken und Archive in der gesamten Bundesrepublik nach ihren Beständen befragt wurden. Nachfolger von Hans Halm, der am 1. Mai 1963 in den Ruhestand ging, wurde Kurt Dorfmüller (1922–2017).

In den Anfangsjahren war die Organisationsform der Arbeitsgruppe BRD juristisch noch nicht geregelt. Für die Finanzierung der Münchner Arbeitsgruppe waren Förderanträge an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gestellt worden. Die für die Aufnahme der Arbeit benötigten Gelder hatten die an der BSB für RISM zuständigen Personen aus eigener Tasche vorgestreckt. Im Fall von Kurt Dorfmüller, der auch die Arbeitsverträge privat ausstellte, ist dies belegt. Bei seinem Vorgänger Hans Halm liegt die Vermutung nahe, dass er dies ebenso handhabte, auch wenn keine diesbezüglichen Belege vorliegen.

Dies änderte sich, als auf der Gründungsversammlung am 15. Juni 1967 ein Verein mit dem Namen »Deutsche Arbeitsgruppe des Répertoire International des Sources Musicales

als wissenschaftlicher Sekretär der Arbeitsgruppe Berlin, Herr Dr. Virneisel und Herr Köhler von der Deutschen Staatsbibliothek Berlin«. Gezeichnet wurde der Bericht von Liesbeth Weinhold, Harald Kümmerling und Wilhelm Virneisel.

8 Protokoll des Treffens vom 10. Juni 1957 in München mit dem Briefkopf »Répertoire International des Sources Musicales Deutsche Arbeitsgruppe«, gezeichnet von Harald Kümmerling, Hans Halm, Liesbeth Weinhold, Hans Auerbach und Imogen Fellinger.

9 Schreiben des »secrétaire central« von F[rançois] Lesure in Paris vom 28.10.1957, an Harald Kümmerling, Deutsche Staatsbibliothek [Ost].

München e. V.¹⁰ ins Leben gerufen wurde – ein Verwaltungsvorgang, der vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für notwendig erachtet wurde. Den Vorsitz dieses ersten eingetragenen Vereins übernahm Hans Striedl (1907–2002), der Generaldirektor der Bayerischen staatlichen Bibliotheken¹¹. Er engagierte sich für RISM nahezu 20 Jahre lang, sogar über sein Berufsleben hinaus, bis es im Zuge der Wiedervereinigung 1991 zur Vereinigung der beiden deutschen Arbeitsgruppen kam.

Die Finanzierung der Münchner Arbeitsgruppe erfolgte bis 1975 über Zuweisungen sowohl aus Mitteln des Bundes als auch der Länder. Von 1975 bis 1979 wurde sie von der DFG finanziert¹². Ab 1979 übernahm die Union der Akademien der Wissenschaften die Finanzierung des Projekts, betreut wurde es durch die Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz¹³.

In der gemeinsamen Sitzung beider Arbeitsgruppen vom 18. Juli 1991 in der BSB wurde beantragt, die Arbeitsgruppe Dresden ebenfalls unter die Finanzierung der Union der Akademien der Wissenschaften zu stellen und durch den Verein Deutsche Arbeitsgruppe RISM München e. V. zu verwalten. Im Folgejahr stimmte die Akademie der verwaltungstechnischen Vereinigung zu, so dass aus der deutschen Arbeitsgruppe des RISM München e. V. und der deutschen Arbeitsgruppe des RISM Dresden eine RISM-Arbeitsgruppe Deutschland e. V. wurde mit zwei Arbeitsstellen: eine in München mit drei Mitarbeiterstellen und eine in Dresden mit zwei¹⁴. Den Vorsitz übernahm zunächst wieder Kurt Dorfmüller, festgelegt wurde jedoch, dass nach einer Zeit der Konsolidierung der Verhältnisse der Vorsitz an einen Vertreter aus Dresden gehen sollte. So wurde Wolfgang Frühauf im Jahr 2000 Vorsitzender der RISM-Arbeitsgruppe Deutschland e. V.

Die ursprüngliche Aufteilung, nach der München die Musikbestände in Westdeutschland und Dresden jene in Ostdeutschland erfasste, wurde beibehalten¹⁵, da in den Arbeitsstellen Unterlagen zu den jeweiligen Beständen Jahrzehnte lang gesammelt worden waren. Ein Sonderfall waren die Musikquellen in Berlin¹⁶, vornehmlich die der Staatsbibliothek

10 Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts München am 28.7.1967, Band 60, Nr. 827.

11 Als 2. Vorsitzender fungierte Kurt Dorfmüller, als Schriftführer der damalige Musikabteilungsleiter Robert Münster und als Schatzmeister Reg. OInsp. Josef Schropp.

12 Dorfmüller, Kurt: Das Répertoire International des Sources Musicales (RISM) und seine Arbeitsgruppe für die Bundesrepublik Deutschland an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Bibliotheks-Forum Bayern 13 (1985), S. 217–225.

13 Der Verein erhielt bis 1975 Personalgelder von der Kultusministerkonferenz und Sachmittel vom Bundesministerium für Forschung und Technologie, siehe Tätigkeitsbericht 1980 vom 23.1.1981, S. 1.

14 Hier nicht eigens aufgeführt, aber seit 1977 genehmigt, wird eine Teilzeitstelle für das Répertoire International d'Iconographie Musicale (RIIdIM), Beschluss des RISM-Vereins vom 15.7.1976, siehe Tätigkeitsbericht 1976 vom 24.1.1977, S. 3.

15 Landmann, Ortrun: Die RISM-Arbeitsgruppe der ehemaligen DDR. In: Info RISM No. 4, (1992), S. 34–37 (https://rism.info/resources-old-website/site-content/Info-RISM/InfoRISM_04.pdf, zuletzt aufgerufen am 21.03.2022).

16 Allein in Berlin gibt es 16 Institutionen, die Musikdrucke und/oder Musikhandschriften beherbergen.

Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Die Musikhandschriften der SPK sollten von der Arbeitsstelle München erfasst werden, die Musikdrucke hingegen von der Arbeitsstelle Dresden. Diese Aufteilung war auch darin begründet, dass die Arbeitsstelle München seit Vereinsgründung im Jahr 1967 mit der Erfassung von Musikhandschriften der SPK betraut war. Dabei wurden nicht nur die in Marburg und Tübingen ausgelagerten Handschriften erfasst, sondern bis 2008 war ein RISM-Mitarbeiter der Arbeitsstelle München auch vor Ort in Berlin tätig¹⁷. In den Jahren 2010 bis 2015 wurden Musikhandschriften der SPK ausgeliehen und in München bearbeitet. Es erwies sich jedoch als ungünstig, dass die Bestände während der langen Ausleihzeiten nicht an der SPK genutzt werden konnten. Daher erfolgt die Erfassung der Berliner Musikhandschriften seit Mitte 2021 wieder vor Ort durch eine Teilzeitkraft, die über die Arbeitsstelle München finanziert wird.

Nach dem Rücktritt von Wolfgang Frühauf im Jahr 2012 und einer Interimsleitung wurde Thomas Betzwieser 2013 zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Er gehörte weder der SLUB in Dresden noch der BSB in München an und war somit der erste »externe« Vorsitzende der RISM-Arbeitsgruppe Deutschland e. V. Betzwiesers Anstrengungen in Bezug auf die Bereinigung verwaltungstechnischer Schwierigkeiten führten schließlich dazu, dass die Mitarbeitenden der Münchner Arbeitsstelle seit 2013 als Beschäftigte der BSB gelten und nicht mehr, wie im Fall der Dresdener Arbeitsstelle weiterhin, als Angestellte des Vereins.

Auch Nicole Schwindt, die in der Nachfolge von Thomas Betzwieser 2018 zur Vorsitzenden gewählt wurde, gehörte zuvor keiner der beiden Bibliotheken an. Sie ist jedoch Herausgeberin zweier Kataloge in der RISM nahestehenden Reihe »Kataloge bayerischer Musiksammlungen« (KBM)¹⁸. Eine wichtige Aufgabe, der sich Nicole Schwindt in ihrer Amtszeit stellen muss, ist, wie das bis Ende 2025 befristete Projekt des RISM Deutschland e. V. weitergeführt werden könnte.

Entwicklung der Erfassungssysteme

Seit dem Beginn des Projekts im Jahr 1953 wird die Arbeitsweise vom RISM Deutschland e. V. beständig an die sich wandelnden Bedürfnisse der Geisteswissenschaften in Bezug auf die Informationsinfrastruktur angepasst. Während in den Anfangsjahren noch Zettelkataloge angelegt wurden, werden heute öffentlich zugängliche Datenportale erstellt,

17 Über die Arbeit des RISM an Beständen über ganz Deutschland verteilt berichtet auch Gertraut Haberkamp, Répertoire International des Sources Musicales (RISM), Quellenerfassung in Deutschland. In: *Fontes artis musicae* 20 (1992), S. 153–168, insbesondere S. 156.

18 Schwindt, Nicole/Zuber, Barbara: Die Musikhandschriften der St. Josefskongregation Ursberg, des Cassianeums Donauwörth und der Malteser-Studienstiftung Amberg (= KBM 15). München 1992 und Die Musikhandschriften der Stiftskirche Altötting, des Kollegiatstifts Landshut und der Pfarrkirchen Beuerberg, Schnäsee und St. Mang in Füssen (= KBM 18). München 1993.

die nicht nur von Bibliotheken, sondern auch im Rahmen verschiedener wissenschaftlicher Projekte nachgenutzt werden können.

Bis in die späten 1970er-Jahre erfassten die Mitarbeiter der RISM-Arbeitsgruppe München Musikquellen in der BSB oder während ihrer teilweise sehr ausgedehnten Dienstreisen in Bibliotheken und Archiven in ganz Westdeutschland mit der (Reise-)Schreibmaschine¹⁹. Für die Erfassung anfangs von Musikdrucken, später auch von Musikhandschriften, galt laut Liesbeth Weinhold, dass der Titel in der vorliegenden Form übertragen werden sollte. Es »wurde die diplomatische, d. h. vorlagegetreue Titelaufnahme angewandt. Sie ermöglicht ein rasches Einarbeiten fast ohne Regelwerk, (...) sie schärft den Blick für feinste Details (...) und erzieht zu erhöhter Arbeitsdisziplin, wie sich an der verblüffenden Übereinstimmung von Titeln desselben Werkes aus der Hand verschiedener Bearbeiter zeigt. Und schließlich liefert die diplomatische Titelaufnahme dem Redakteur, dem auf internationaler Basis eine Fülle von Titelmeldungen verschiedenster Anlage und Qualität zugeht, eindeutige Unterlagen.«²⁰ Den diplomatischen Titelwiedergaben wurden weitere Angaben hinzugefügt, wie Komponist, Titel, Material, zeitliche Einordnung, Schreiber (weitere Personen), Incipit (sowohl Text- als auch Notenanfang) und Bestandsangaben (Abb. 1).

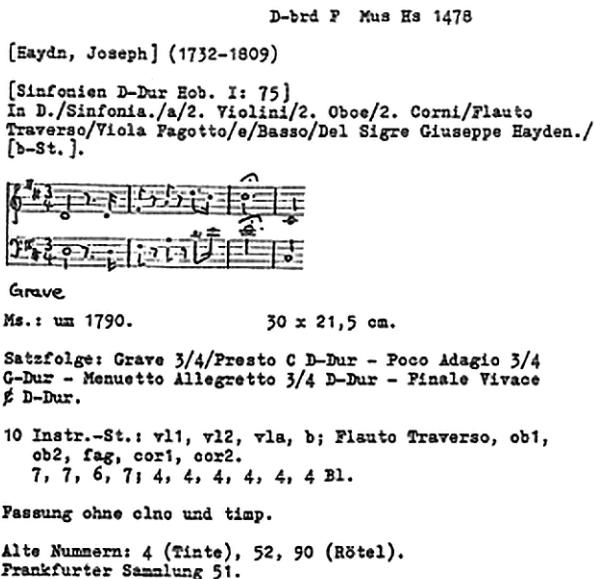


Abb. 1. Titelkarte aus der RISM-Kartei (ca. 1970 angefertigt).

19 Eindrückliche Schilderungen dazu finden sich bei Haberkamp, Gertraut: Répertoire International des Sources Musicales (RISM), Quellenerfassung in Deutschland (wie Anm. 17).

20 Liesbeth Weinhold in dem Referat »Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland am Internationalen Quellenlexikon der Musik«, auf der Tagung der Deutschen Gruppe des AIBM in München am 30.8.1967, Typoscript S. 5.

Im Jahr 1975 startete die Zentralredaktion in Frankfurt die ersten Versuche, Informationen zu Musikquellen elektronisch zu verarbeiten. Ein erstes computergestütztes Katalogprojekt wurde von der Zentralredaktion und der RISM-Arbeitsgruppe München am Bestand der Fürstlich-Hohenlohe-Langenburg'schen Schloßbibliothek vorgenommen. Dafür war es notwendig, die in einer Titelkarte gebündelten Angaben in einzelne bibliographische Einheiten zu zerlegen. Auch die nicht an diesem Katalogprojekt beteiligten Ländergruppen sollten in Zukunft ihre Titelaufnahmen so an die Zentralredaktion liefern, dass eine Zuordnung der Informationen zu bibliographischen Einheiten möglichst fehlerfrei gelingen konnte. Es wurde eine Checklist zur Beschreibung von Musikhandschriften in 30 Positionen bzw. Feldern, nummeriert von 00 bis 29, veröffentlicht²¹. Wichtigste Neuerung dieser Checklist von 1978 (Abb. 2) war die Auflösung der klassischen Titelaufnahme, wie noch in Abb. 1 zu sehen ist, in einzelne Felder. Dies war ein entscheidender Schritt für alle weiteren Entwicklungen im Bereich des Datenaustauschs und der Normierung von Informationen. Die Checklist bildete künftig die Grundlage für die international geltenden RISM-Richtlinien zur computergestützten Erfassung von Musikalien (Abb. 2)²².

Mit der Entwicklung des Programms PIKaDo (Pflege und Information Kategorisierter Dokumente) erfolgte ab 1990 ein weiterer Schritt in der Datenerfassung bei RISM²³. Mit PIKaDo war es den Mitarbeitenden erstmals möglich, Daten direkt in eine Datenbank einzugeben, die auf Disketten gespeichert und per Post an die Zentralredaktion gesandt wurden. Dort wurden die Daten redaktionell bearbeitet und die aktualisierte Version auf Disketten zurückgesandt.

In der Folgezeit wurden Erfassungssysteme entwickelt, in denen Normdatenbanken auch online verwendet werden konnten. Seit 2007 wurden Musikquellen von RISM mit dem Programm Kallisto erfasst. Kallisto wurde auf Grundlage des Handschriften erfassungsprogramm Kalliope entwickelt, das einen Datenaustausch über die Bibliotheksformate MAB, Marc21 und UNIMarc ermöglichte. Das bedeutete, dass RISM-Daten nun mit Hilfe eines Mapping-Verfahrens in andere Datenbanksysteme, d. h. konkret in bibliothekarische Kataloge, lokale oder Verbund-OPACs, eingespielt werden konnten.

Seit 2015 wird das Browser basierte Open-Source-Programm Muscat verwendet. Durch die Marc21- und MarcXML-Datenstruktur bietet dieses Erfassungsprogramm ein interna-

21 Siehe Dorfmüller, Kurt: RISM's wechselnde Gesichter/The changing face of RISM/Les visages changeants de RISM. In: *Fontes artis musicae* 25 (1978), S. 293.

22 Richtlinien für die RISM-Mitarbeiter der Serie A/II (dargestellt in Anlehnung an die Checklist, veröffentlicht in »Fontes« 1978); Guidelines for RISM Co-workers on Series A/II (with reference to the checklist printed in »Fontes« 1978); Directives pour les collaborateurs du RISM à la série A/II (établies d'après la checklist parue dans »Fontes« 1978). In: *Fontes artis musicae* 28 (1981), S. 130–143, gezeichnet von »RISM-Zentralredaktion Kassel, November 1980«.

23 Info RISM No. 5 (1993), S. 25–29 (https://rism.info/resources-old-website/site-content/Info-RISM/InfoRISM_05.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.03.2022).

Checklist RISM A/II

293

C h e c k l i s t R I S M A / I I

	99 control number
Filing Area	00 composer's name, standardized ◊ date of birth, date of death
	01 filing-title
	02 thematic index number ◊ opus-number ◊ key
Description Area	03 exact transcription of the title
	04 author of text ◊ arranger or co-composer ◊ performer ◊ dedicatee
	05 manuscript or autograph ◊ date of manuscript ◊ writer's name
	06 collation (score, parts, etc., number of volumes or fascicles, pagination)
	07 list of parts if mentioned in 06; statement of missing parts
	08 size; water-mark
Area of contents and incipits	09 description of the sections (parts, movements, numbers) of the work, or description of the contents of a collective manuscript
	10 text incipit
	11 musical incipit
Index Area	12 solo vocal parts (S, A, T, B) ◊ additional solo vocal parts
	13 choir parts (S, A, T, B) ◊ additional choir parts
	14 solo instruments
	15 string instruments (vl 1, 2, vla, vlc, b) ◊ wood wind instruments (fl, ob, cl, fag) ◊ brass wind instruments (cor, tr, trb) ◊ additional instruments
	16 keyboard instrument(s) or plucked instrument(s)
	17 non-standardized name of composer
	18 other title information
	19 genre(s) if given in the source
	20 roles
	21 former depository or owner; provenance
	22 control number of the collective manuscript to which the single work belongs, or control number of single work belonging to a collective manuscript, or control number(s) of other copies of the same work
Notes Area	23 former shelf-number
	24 dates or dating references
	25 references to other RISM series
	26 additional data taken from the source
	27 data taken from secondary literature ◊ Miscellaneous
Location Area	28 RISM sigla: country ◊ library
	29 shelf-number

Abb. 2. Checklist 1978.

tionales Austauschformat mit vereinfachtem Mapping und der Möglichkeit, Digitalisate im IIIF-Format im RISM-OPAC²⁴ zu präsentieren.

Präsentation der Arbeitsergebnisse

Die Präsentation der Katalogisate oblag zu Beginn dem »secrétaire central«, später der Zentralredaktion, die Daten der verschiedenen Ländergruppen zusammenfassten und als gedruckte Bände der Sammeldrucke der B-Reihe und später der Einzeldrucke der A/I-

24 Der RISM-OPAC ist ein seit 2010 frei zugänglicher Onlinekatalog, der in Zusammenarbeit der Zentralredaktion von RISM International und der BSB entwickelt wurde (<https://opac.rism.info/>, zuletzt aufgerufen am 22.03.2022).

Reihe veröffentlichten. Zahlreiche weitere Bände wurden teils durch assoziierte Projekte, teils in Zusammenarbeit mit RISM International erstellt. Sie zeigen, welche Vielfalt in der Quellenerforschung, hier speziell der musikalischen, steckt²⁵.

Die Erfassung von Musikhandschriften unterscheidet sich in einigen Punkten grundlegend von der Erfassung von Musikdrucken. Während gleiche Druckausgaben unter einem einzigen Eintrag zusammengefasst werden können, muss jede Musikhandschrift einzeln erfasst werden. Selbst bei der handschriftlichen Vervielfältigung von Musikquellen durch Kopisten ist jede Handschrift ein Unikat. Somit muss jeder Musikhandschriftentitel einzeln verzeichnet werden. Ein Index zu den Musikhandschriften erschien in Form von zwei Microfiche-Veröffentlichungen (1984 und 1985) und einer Datenbank ab 1995 auf CD-ROM²⁶. Diese kostenpflichtige CD-ROM, deren 16. und letzte Ausgabe 2008 erschien, wurde 2010 durch den kostenfreien OPAC »RISM Catalog of musical sources« abgelöst. Dieser enthielt zunächst nur Musikhandschriften, mittlerweile umfasst er jedoch auch Daten der Musikdrucke-Reihen A/I: Einzeldrucke und B/I: Sammeldrucke des 16. und 17. Jahrhunderts. Der RISM-OPAC wurde ermöglicht durch eine Zusammenarbeit der BSB mit der SPK und der Zentralredaktion des RISM International. Verantwortlich für die technische Umsetzung des RISM-OPACs ist die BSB. Die RISM-Arbeitsstelle München stand zwar bei Entwicklung beratend zur Seite, verantwortlich für den Betrieb des RISM-OPACs ist jedoch die IT der BSB.

Die Präsentation der Arbeitsergebnisse der Arbeitsstelle München erfolgte stets durch die Zentralredaktion, zunächst in Form der oben genannten gedruckten Bände, später in Form von Microfiches oder CD-ROMs, heute im RISM-OPAC, der das maßgebliche Veröffentlichungsinstrument aller Ländergruppen ist.

Eine eigenständige Präsentation der Arbeitsergebnisse gehörte nicht zu den zentralen Aufgaben des RISM Deutschland. Dennoch war und ist es natürlich sinnvoll, einer Institution, deren Bestand durch RISM erfasst wurde, einen Überblick über deren Bestand in Katalogform zu geben, der sozusagen als Handexemplar vor Ort genutzt werden kann.

In frühen Zeiten wurden solche Kataloge durch photomechanisches Kopieren von Titelkarten erstellt, doch war dieses Verfahren sehr aufwändig und auch optisch wenig ansprechend. Zwar auch aufwändig in der Erstellung, jedoch deutlich ansprechender war der Katalog der Fürstlich-Hohenlohe-Langenburg'schen Schloßbibliothek aus dem Jahr 1978, der erste Computer gestützte Katalog.

In der BSB initiierte der Leiter der Musikabteilung, Robert Münster (1928–2021), die Reihe »Kataloge bayerischer Musiksammlungen« (KBM). Mit zusätzlichen Fördermitteln

25 Überblick über alle Publikationen siehe <https://rism.info/publications.html>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2022. Nach Abschluss aller Bände der A/I-Reihe: Einzeldrucke vor 1800 wurden die Daten auch als CD-ROM veröffentlicht. Kassel 2011.

26 Von 1995 bis 2008 erschien jährlich eine CD-ROM-Ausgabe zur Serie A/II: Musikhandschriften nach 1600 (K. G. Saur Verlag GmbH, München). Insgesamt erschienen 16 Auflagen.

wurden zahlreiche Bestände erfasst und publiziert durch Kollegen und Kolleginnen, die zwar nicht bei RISM angestellt waren, jedoch von RISM-Mitarbeitenden eingearbeitet wurden und den RISM-Richtlinien entsprechend katalogisierten. Auch Publikationen von Beständen, die RISM-Mitarbeitende erfasst hatten, wurden aus diesen Fördermitteln finanziert. Zu erwähnen sind hier vor allem die Arbeiten und Veröffentlichungen von Gertraut Haberkamp zur Sammlung Proske der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg²⁷. In der KBM-Reihe erschienen in den Jahren 1971–2010 über 21 Bände (mit 40 Teilbänden), von denen einige ältere Bestände noch nicht in der RISM-Datenbank enthalten sind. Der einzige KBM-Band, der immer noch nur in Form von Titelkarten vorlag, wurde während der Corona-Zeit von Mitarbeitenden des RISM mit ausdrücklicher Zustimmung von Robert Münster in Muscat eingegeben²⁸.

Auch außerhalb der KBM-Reihe wurden Kataloge aus den Daten des RISM Deutschland erstellt, z. B. von Hans Rheinfurth²⁹, Klaus Kindler³⁰ und Armin Brinzing³¹.

Am 12. Oktober 2010³² wurde auf der Sitzung von RISM Deutschland beschlossen, einen Katalog der musikalischen Blätter aus dem Schumann-Album in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) als Band 1 einer neuen Reihe zu veröffentlichen, die »Musikhandschriften in Deutschland« heißen und »Kataloge ausgewählter Sammlungen« präsentieren sollte. Der erste Band der neuen Reihe enthielt dann zwar nicht das Album von Clara und Robert Schumann, dafür aber den in Dresden bereits erfassten Bestand der Fürstenschule Grimma. Neu bei dieser Reihe war, dass die Kataloge als pdf-Datei online frei zugänglich zur Verfügung gestellt standen. Von 2009 bis 2020 wurden insgesamt 19 Kataloge mit 21 Teilbänden in dieser Reihe herausgebracht³³.

27 Überblick siehe <<https://www.henle.de/de/shop/wissenschaft/buecher-zeitschriften/kataloge-bayerischer-musiksammlungen-kbm>>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2022. Alte Bände, die nicht durch RISM erfasst wurden, wurden noch nicht Computer gestützt erfasst und liegen deshalb nur als Karteikarten vor. Sie müssten retrokonvertiert werden.

28 Diese Arbeiten waren ursprünglich als Band 16 der KBM-Reihe geplant und enthalten folgende Bestände: D-DTF (Dietfurt an der Altmühl, Franziskanerkloster), ERP (Erpfing, Katholische Pfarrkirche), LDB (Landsberg am Lech, Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt), LImh (Lindau, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt), POL (Polling, Katholische Pfarrkirche) und WALL (Walleshausen, Katholisches Pfarramt Mariä Himmelfahrt).

29 Rheinfurth, Hans, Musiksammlung Klaus und Doris Groth im Claus-Groth-Museum in Heide, Heide in Holstein 1995.

30 Kindler, Klaus, Die Musikhandschriften mit Sammlung Kestner in der Stadtbibliothek Hannover. Hannover 2003.

31 Brinzing, Armin, Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. 14: Thematischer Katalog der Musikhandschriften (Signaturengruppe Mus. Hs.): mit einem vollständigen Verzeichnis der Werke Johann Melchior Molters (MWV). Wiesbaden 2010.

32 Protokoll der 37. Jahresversammlung von RISM Deutschland e. V. vom 12.10.2010 in München, S. 3.

33 Siehe <<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-61969>>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2022.

Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, dass die Gestaltung der Katalogeinträge nicht den ästhetischen Ansprüchen einer Veröffentlichung entspricht, sondern lediglich wissenschaftlich erhobene Daten abbildet. So werden bspw. deutsche und englische Bezeichnungen, diakritische Zeichen, Abkürzungen der Instrumente und der Materialien u. v. a. uneinheitlich verwendet. Dennoch sind diese Kataloge durch ihre verschiedenen Register und den Überblick, den sie über einen Bestand gewähren, z. B. als Handexemplare für eine Institution sehr hilfreich³⁴ (Abb. 3).

 Haydn, Joseph <1732-1809> ↗
Symphonies in D-Dur

Werkinformation

Besetzungshinweis: orch
Schlagwort: Symphonies
Werkverzeichnis: Hob ↗ I:75

Quellenbeschreibung

Originaler Titel: [b:] In D. | Sinfonia. | a | 2. Violini | 2. Oboe | 2. Corni | Flauto Traverso | Viola Fagotto | e | Basso | Del Sigre Giuseppe Hayden.
Material: • 10 parts - vl 1, 2, vla, b, fl, ob 1, 2, fag, cor 1, 2 - 7, 7, 6, 7, 4, 4, 4, 4, 4, 4f.
Abschrift: 1790 (1790c); 30 x 21,5 cm

Musikincipits

1.1.1 vl 1, 3/4 Presto; D



1.2.1 3/4 Poco adagio; G

1.3.1 3/4 Menuetto. Allegretto; D

1.4.1 c / Finale. Vivace; D

Weitere Angaben und Bemerkungen

Besetzung: vl (2), vla, b, fl, ob (2), fag, cor (2)
Bemerkungen: Fassung ohne chno und timp
Alte Nummer mit Tinte: "4"
Alte Nummern mit Rotel: "52", "90"
"Frankfurter Sammlung 51"

Bibliothek (Sigel Signatur): Frankfurt am Main, (D-F) ↗ Mus Hs 1478  **RISM ID no.:** 450023462

Abb. 3. Datenauszug aus dem RISM-OPAC (<<https://opac.rism.info/search?id=450023462&View=rism>>, zuletzt aufgerufen 20.03.2022).

³⁴ Als sog. Handexemplare für kleinere Bestände wurden von der Arbeitsstelle München seither ca. 20 weitere Kataloge erstellt, die nicht in der Reihe »Musikhandschriften in Deutschland. Kataloge ausgewählter Sammlungen« erschienen sind.

Schluss

Die Einschätzung, wie viele Musikhandschriften in Deutschland lagern oder noch zu erfassen sind, musste immer wieder nach oben korrigiert werden. Neu auftauchende Bestände, zahlreiche Nachträge zu bereits erfassten Beständen, eine Erweiterung der Erfassungstiefe: All dies lässt die Arbeit nicht versiegen. Hat Robert Eitner (1832–1905) als einer der Begründer der musikalischen Quellenerschließung 1905 noch geschätzt, dass 91 Fundorte in Deutschland Musikhandschriften enthalten³⁵, ging Liesbeth Weinhold 1967 bereits von 300 Fundorten (ohne DDR) aus³⁶, während Kurt Dorfmüller 1985 die Zahl der Fundorte³⁷ (ohne DDR) auf 350 schätzte. Bei der CD-ROM-Veröffentlichung zu Musikdrucken im Jahr 2011 ergaben sich im vereinigten Deutschland 689 Fundorte³⁸, und im RISM-OPAC sind es zurzeit 882 Fundorte, die Musikalien verzeichnen³⁹. Die Entwicklung der durch RISM erfassten Musikhandschriften sei in folgender Tabelle aufgezeigt. Dabei können Vergleiche zu den Gesamtzahlen der Zentralredaktion und der Einzelinstitutionen erst seit 1993 angegeben werden. In Klammern stehen die Prozentanteile der Arbeitsgruppe Deutschland an dem Gesamtprojekt RISM International.

Zu beachten ist, dass die Anzahl der Datensätze nicht der Zahl der Handschriften (im Sinne von Signatureinheit) entspricht, da bei der Zählung auch die in Sammlungen enthaltenen Werke als eigene Datensätze inbegriffen sind. Das Verhältnis der Datensätze zu den Handschriften beträgt nach langjähriger Erfahrung ca. 3:1, d. h., bei 71.862 D-Mbs-Datensätzen ist von ca. 24.000 katalogisierten Handschriften auszugehen.

³⁵ Eitner, Robert: Biographisch-bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, 9 Bände und 2 Suppl., Leipzig 1900–1905.

³⁶ Siehe oben, Liesbeth Weinhold in dem Referat »Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland am Internationalen Quellenlexikon der Musik«, auf der Tagung der Deutschen Gruppe des AIBM in München am 30.8.1967, Typoscript.

³⁷ Dorfmüller, Kurt: Das Répertoire International des Sources Musicales (RISM) und seine Arbeitsgruppe für die Bundesrepublik Deutschland an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Bibliotheks-Forum Bayern 13 (1985), S. 217–225.

³⁸ Répertoire International des Sources Musicales A/I: Einzeldrucke vor 1800: [Bd. 1.1971–15.2003]; Datenbank auf CD-ROM; Internationales Quellenlexikon der Musik = Internationales Quellenlexikon der Musik. Kassel 2011.

³⁹ RISM-OPAC (<<https://opac.rism.info/>>, zuletzt aufgerufen am 16.03.2022).

⁴⁰ Répertoire International des Sources Musicales, RISM Serie A/II Musikhandschriften 1600–1800 Datenbank-Index, Stand 1985, in *Fontes artis musicae* 30 (1985), S. 143. Hier sind allerdings nur computertechnisch erfasste Datensätze mitgeteilt.

⁴¹ Haberkamp, Gertraut: Quellenerfassung in Deutschland. In: Info RISM No. 5, S. 7–18, speziell S. 16–17 (siehe Anm. 23). Frau Haberkamp nahm ebendort an, dass mit 120.000 Handschriftentiteln 2/3 der in den alten Bundesländern verwahrten Handschriften erfasst seien, was dann insgesamt nur 180.000 gewesen wären.

Ausgabe	Musikmanuskript-Daten-sätze insgesamt in der RISM-Datenbank	davon Datensät-ze aus Deutsch-land (bis 1983 ohne DDR)	Bayerische Staatsbiblio-thek (D-Mbs) Datensätze	Staatsbib-liothek zu Berlin (D-B) Datensätze	Sächsische Landes- und Staatsbiblio-thek (D-Dl) Datensätze
1963		1.340 (nur BRD)			
1973		22.926 (nur BRD)			
1983	18.500 ⁴⁰	84.318 (nur BRD)			
1993 ⁴¹	347.232	170.000 (48,5 %)			
A/II CD-ROM 16. Ausgabe (letzte Edition) 2008	633.230	258.447 (40,8 %)	14.496	41.293	8.789
RISM-OPAC 20.03.2022	1.351.337	512.962 (38,5 %)	71.862	78.342	35.963

Die stetig steigende Zahl der erfassten Musikhandschriften zeigt, dass es signifikant mehr gibt, als man ursprünglich angenommen hatte. Die 1993 von Gertraut Haberkamp angenommenen 180.000 Musikhandschriften in Deutschland werden nach heutigen Schätzungen schon alleine von den Staatsbibliotheken in Berlin, München und Dresden übertroffen. Der Grund für diese von allen unterschätzten Zahlen liegt wohl in der ungenauen Angabe der Besitzbestände durch die Institutionen selbst, die den Umfang noch unerschlossener Bestände nur schätzen können oder gar nicht einbeziehen. Außerdem wachsen die Bibliotheksbestände durch umfangreiche Neuzugänge an Sammlungen, Nachlässen, Verlagsarchiven etc. beständig an.

An der BSB erfolgt die Erschließung von Musikhandschriften durch die Mitarbeitenden der RISM-Arbeitsstelle, im Rahmen von Drittmittelprojekten zum BSB-Altbestand und nicht zuletzt durch Mitarbeiterinnen der Musikabteilung. Zu den Musikhandschriften der BSB gehören zum einen die ca. 25.000 Handschriften mit der Signaturengruppe Mus.ms. Dieser Bestand soll in den nächsten Jahren vollständig in RISM nachgewiesen werden. Bisher sind ca. 15.000 Signaturen erfasst, also 60 %. Die Erfassung erfolgt für die älteren Handschriften von ca. 1600 bis ca. 1850, teilweise auch für jüngere Bestandssegmente, durch die Mitglieder der RISM-Arbeitsstelle München. In mehreren drittmittelgeförderten Altbestandsprojekten der BSB (Chorbücher, Stimmbücher, Tabulaturen, Opernpartituren) wurden zudem Teile des historischen Handschriftenbestands vertieft erschlossen. Seit 2010 werden außerdem sämtliche neu erworbenen Handschriften dieser Signaturengruppe in RISM erfasst. Für alle weiteren Mus.ms.-Handschriften – und das ist der größte Anteil, da die meisten Handschriften aus dem späten 19. bis 21. Jahrhundert stammen – werden derzeit im Rahmen der Retrokatalogisierung des konventionellen Katalogs der Musikhandschriften in RISM Kurzaufnahmen erstellt.

Der Bestand der BSB geht jedoch weit über die genannte Signaturengruppe Mus.ms. hinaus. Allein 20.000 Musikhandschriften sind im Schott-Archiv enthalten, davon ca. 6.300 im RISM-relevanten Bereich von 1600–1850). Für Nachlässe wird seit 2010 die Signatur »Mus.N.« vergeben (vorher gingen Nachlasshandschriften in »Mus.ms.« auf.) Es wurden bereits ca. 7.000 RISM-Katalogeinträge für diese Signaturengruppe erstellt, eine wesentlich höhere Zahl ist noch unerschlossen.

Außerdem besitzt die BSB umfangreiche Handschriftenbestände aus Kirchen (Sankt Kajetan und Sankt Michael in München), Deposita (Orff, Braunfels), historische Sammlungen mit Sondersignaturen (Coll.mus.Max.) und vieles weitere⁴².

Insgesamt wird die Zahl der Musikhandschriften in D-Mbs mit ca. 76.500 angegeben.

Ein großer Teil davon ist bereits in RISM nachgewiesen. Der RISM-OPAC wird also zunehmend zum zentralen Nachweisinstrument für Musikhandschriften der BSB ohne zeitliche Eingrenzung. Auch andere große Bibliotheken (D-B, D-DI, D-LEm, D-KA, D-Mbs u. a.) weisen Tausende von Titelaufnahmen von Handschriften nach 1900 nach. Die RISM-Arbeitsstelle München steht allen Projekten in Bezug auf Einarbeitung und Begleitung zur Seite.

42 Auch wenn Armin Brinzing 2011 davon ausging, dass die Altbestände der BSB bis 2015 weitgehend erfasst seien, ergab sich 2014 durch den Ankauf des Schott-Archivs eine mehr als signifikante Erhöhung des Bestands. Siehe Brinzing, Armin: RISM und Bibliotheken – Stand und Perspektiven der Musikhandschriftenerschließung in Deutschland. In: Forum Musikbibliothek 32 (2011), S. 9–14. Eine weitere Erhöhung ergibt sich zudem durch die Entdeckung weiterer Bestände außerhalb der BSB.